



genehm, als gewählt und lehrreich waren. In der nächtlichen Stille unterhielt er sich mit Nicodemus, einem angesehenen Manne, der bei ihm Weisheit suchte. An den Sabbaten sprach er öffentlich im Tempel, und begab sich auch wohl in die Gesellschaft der Pharifäer, obgleich diese ihrer Denkungsart nach, seine ärgsten Feinde waren. Denn sie hielten auf die Beobachtung der menschlichen Anordnungen in Religionsfachen noch eifriger, als auf das göttliche Gesetz, und zeigten sich streng und unerbittlich, wenn sie die Handlungen ihrer Nebenmenschen beurtheilten. Zugleich waren sie sehr eitel, und suchten ängstlich den Ruhm einer vorzüglichen Frömmigkeit, durch scheinbare gute Werke. Ihre Heuchelei und Scheinheiligkeit wurde ihnen daher von Jesu oft und nachdrücklich verwiesen; wodurch aber, weil sie die Wahrheit nicht vertragen konnten, ihr bitterer Haß gegen ihn noch höher stieg.

Das Volk hörte Jesum gern und mit lehrbegieriger Aufmerksamkeit. Es zog ihm in Schaaren nach, um die einfachsten und tröstlichsten Lehren aus seinem Munde zu vernehmen. Sehr oft sprach er von Gottes, seines himmlischen Vaters liebevollen und gnädigen Gefinnungen gegen die Menschen. Rührend versicherte er sie von seiner fortdauernden milden und väterlichen Fürsorge für alle Geschöpfe. Liebreich ermunterte er die Irrenden und Sünder, sich reuevoll und aufrichtig an Gott zu wenden, und ihr Leben zu bessern, worauf er ihnen Gnade und Vergebung versprach. Sanftmüthig suchte er den Menschen den Gehorsam gegen seine Lehre und die Befolgung seines heiligen Tugendbeispiels zu erleichtern, indem er feierlich die Versicherung gab, daß er nicht unerträgliche Lasten auflegen wolle, sondern jeder bei ihm